

14.11.2009

Kilometerstand: 17246

Nach erholsamem Schlaf in Mitten der Hochhaussiedlung und angrenzenden See mit wunderschöner Parkanlage genossen wir dieses Mal ein Sparfrühstück.



Keiner konnte schon wieder Eier und Bacon sehen. Um unseren Cholesterinspiegel zu senken, aßen wir einen Apple Pie der die Eigenschaft beim Kauen eines Klebers aufwies. Danach fuhren wir zur Underwaterworld in Mooloolaba. Dieses Aquarium war noch um einiges größer, als das HQ Reef, aber das künstlich angelegte Riff konnte nicht mithalten. Vor allem Großfische waren mehr zu sehen.





Da wir die explodierte Scheibe in Rücken hatten, bzw. Teile die davon übrig waren, mussten wir nach Brisbane zu einem Apollostützpunkt fahren. Dort angekommen, erklärten wir unser Phänomen. Leider schenkte uns niemand Glauben und wir durften \$ 500,- als Vorschuss für die Reparatur hinterlegen. Da die Lieferung einer Ersatzscheibe ca. 4 Tage dauert, ließen wir uns nicht hinhalten und wollten weiter fahren. So klebte uns die Firma einen Karton auf die Seite, aber unter der Bedingung, dass wir die Reparatur nächste Woche in Sydney durchführen lassen.



Mit unserer fahrenden Schuhschachtel ging es dann weiter zur Sunshine Coast.

Blick auf Brisbane:



Dort brausten wir zum Vergnügungspark Dreamworld.



Die nächste Etappe war Surfers Paradise an der Sunshine Coast.



Nun war es wieder an der Zeit, einen Grillplatz zu suchen, der unseren hohen Ansprüchen entsprach. Nach langer Irrfahrt von einem Griller zum anderen kamen wir schließlich an die Gold Coast. Dort war er, der goldrichtige Platz, so wie wir ihn uns vorgestellt hatten. Es war alles vorhanden, 2 Griller, Abwasch, Tische und sogar Warmwasser! Als wir das Fleisch schon am Griller hatten, fiel Manfred eine Kakerlake auf den Kopf, dass er mit einem Todesurteil desjenigen quittierte. Später tauchten auch noch diverse düstere Gestalten auf dem Platz auf. Diese Leute wären am Karlsplatz sicher nicht aufgefallen. Zu unserem Leidwesen gesellten sich zu uns, sie waren freundlich, aber sehr neugierig. So mussten wir wieder einmal unser Englisch auspacken. Nach dem Abendessen, das wir in Windeseile verschlangen, machten wir uns aus dem Staub. Nun hieß es einen Schlafplatz für die Nacht zu suchen. Wir wurden 30 km weiter fündig. Für australische Begriffe gleich um die Ecke. Neben einem Tennisplatz sanken wir erschöpft in den wohlverdienten Schlaf.

15.11.2009

Kilometerstand: 17552

Am Morgen erwachten wir mit guter Laune und mit positiver Einstellung in den neuen Tag. Fred blickte in unserem Camper an die Decke und dachte: „Schöner blauer Himmel“. Dass war dann nicht so gut, denn über der Lüftungsklappe sollte eigentlich eine Abdeckung sein. Nach genauerer Begutachtung hatten wir diese verloren. Frühstückten wir dann direkt am Strand der Gold Coast. Nach durchforsteten der Reiseführer, mussten wir feststellen, dass wir gestern Abend die Zeitzone überschritten hatten. Es war in Wirklichkeit schon eine Stunde später, also + 10 Stunden. Um sicher zu gehen, versuchten wir mit akrobatischem Halsverdrehen die Uhrzeit von den Armbanduhren der vorbeigehenden Leute zu erhaschen. Nach erfolgreicher Mission und Bestätigung begaben wir uns auf den Strand, wo wir ein Wellenbad im 24°C warmen Meer nahmen. Das nächste touristische Ziel war Cape Baron mit dem Leuchtturm. Dies ist der östlichste Punkt Australiens.





Nach dieser Erkundungstour kauften wir für unser Sonntagsessen etwas Besonderes, nämlich Känguru und Lamm. Wir fuhren in die verträumte Stadt Grafton. So umschreibt zumindest unser Reiseführer jene Orte in denen absolut nichts Sehenswertes zu finden ist.

Besonderer Wildwechsel:



Diesmal wollten wir einfach einen normalen Grillplatz finden. Gleich der erste Grillplatz war ein Treffer. Sogar Schlafen konnte man hier. Um unsere Euphorie ein bisschen einzudämmen erwies sich der Griller als große Warmhalteplatte. So mussten wir die Steaks im Camper fertig braten. Als Zaungäste gab es leider sehr viele Gelsen.

16.11.2009

Kilometerstand: 17805

Um 7 Uhr wurden wir zärtlich von einem Rasenmähertraktor geweckt, der den Park in Angriff nahm, wo wir nächtigten. Geplant hatten wir, den Tag im Hinterland zu verbringen und die höchsten Wasserfälle Australiens zu besuchen. So fuhren wir zuerst nach Ebor. Die 150 km lange Strecke führte uns ausschließlich durch Wälder und Weideland.

Briefkästen außerhalb der EU-Norm:



In Ebor konnten wir dann die ersten kleineren Wasserfälle sehen.



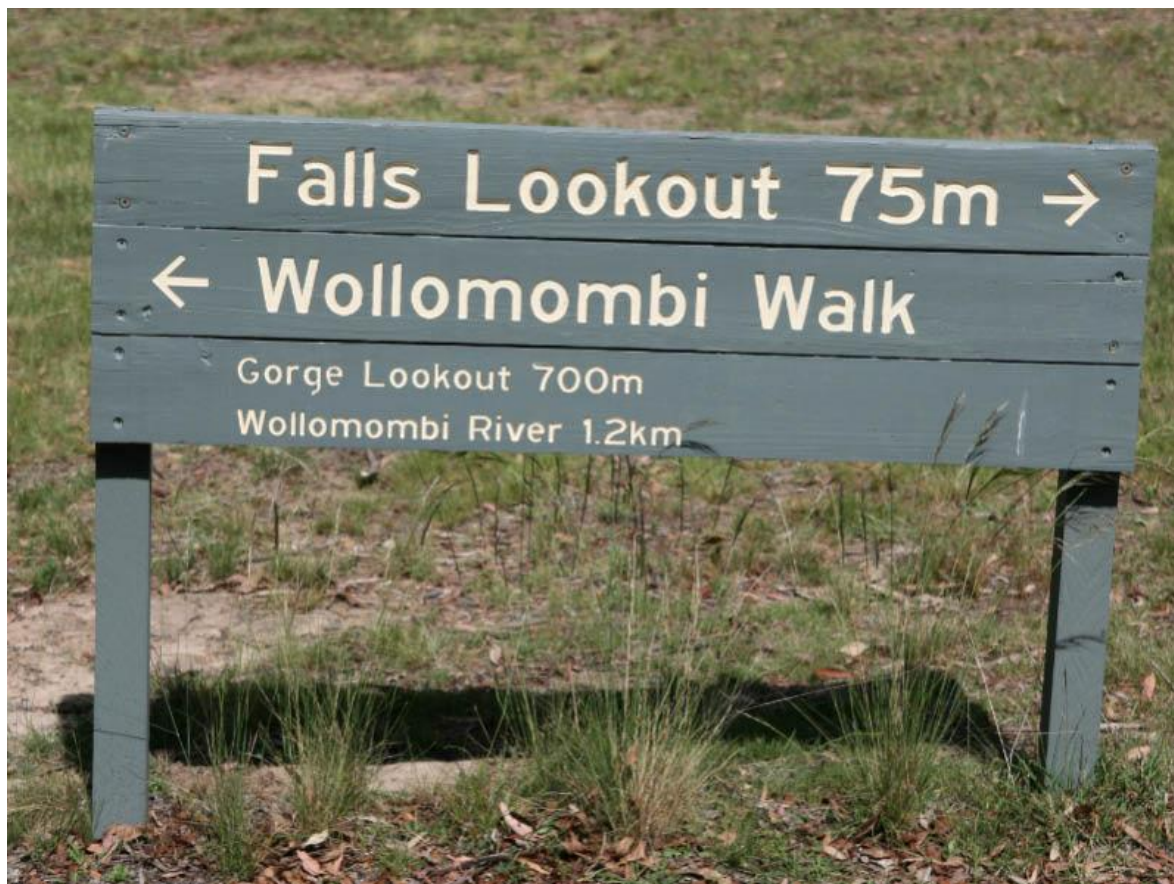
Nach einer halben Stunde erreichten wir dann endlich den 400 Meter hohen Wollomombi Fall, der ohne Navi nicht zu finden gewesen wäre. Voll Enthusiasmus sprangen wir aus dem Auto, um den Wasserfall zu sehen. Der erste Wegweiser ernüchterte Fred, da der Aussichtspunkt 1,5 km entfernt lag, der weitere sogar 2 km.



Ohne Manfred etwas zu sagen, der mit seinen Badeschlapfen unterwegs war, und maulte, wanderten wir durch den Urwald. Durchnässt vor Hitze erreichten wir die erste Plattform, wo zwar ein Teil des Wasserfalles zu sehen war, aber richtige Ausblick fehlte noch. So beschloss Fred zum nächsten „lookout“ zu gehen und Manfred folgte ihm mit seinem Badeschlapfen brummig. In der Hoffnung endlich den Wasserfall in voller Pracht zu sehen, erreichten wir nach mehreren lookout's endlich den letzten. Zu unserer Enttäuschung war auch hier keine gute Aussicht. Somit



mussten wir die 2 km lange Strecke wieder zurück latschen. Manfred fluchte was das Zeug hielt. Fred meinte, er hätte sich nach den 4 Kilometern die goldene Schlapfennadel redlich verdient. Nachdem wir am Auto angekommen waren, löschten wir so schnell wie möglich unseren Durst. Dann fiel uns auf, dass in die entgegengesetzte Richtung ebenfalls ein Weg führte. Nach ca. 20 Metern fand sich eine Hinweistafel, dass es zur Aussichtsplattform 75 Meter wären.



Die schafften wir natürlich mit links und endlich konnten wir den Wasserfall in voller Pracht, wenn auch mit wenig Wasser sehen. Über die dort geäußerten Meinungen der vorangegangenen Wanderung schreiben wir hier nichts.



Die ca. 300 km (inkl. Retourweg) lange Fahrtstrecke wurde durch den Ausblick auf keinen Fall abgegolten. Laut Navi hatten wir nun ca. 150 km zurück zum Meer. An einer Kreuzung wies uns unser Wunderding (Navi) darauf hin, dass wir abbiegen sollten. Danach war eine Hinweistafel zu sehen, auf der stand: Wohnwagenfahrverbot, Camper verboten und Trucks müssen vor Einfahrt telefonisch angemeldet werden. Mit etwas mulmigem Gefühl sind wir weitergefahren. Nach kurzer Zeit wurde die asphaltierte Straße in eine Schotterpiste umgewandelt. Dies hielt ca. 75 km an. Dafür wurden wir mit schönen Aussichten, wie steilen Schluchten ohne Leitschiene, oder Abschnitten mit Steinschlag, wo das Anhalten verboten war, belohnt.





Auch das haben wir gesehen:



Am Abend erreichten wir dann endlich Port Macquarie. Mit etwas Glück fanden wir zu später Stunde einen noch offenen Supermarkt. Die Nachtplatzsuche gestaltete sich etwas schwierig, war aber nicht unmöglich. Bei einem Trinkwasserreservoir fanden wir schließlich einen ruhigen Platz.

17.11.2009

Kilometerstand: 18190

Am Morgen genossen wir bei teils stürmischen Wind unser Frühstück. Dann fuhren wir ins Zentrum, um die „St. Thomas church“ zu bewundern.



Der weitere Weg führte uns über North Haven, Tuncurry und Forster in den „Booti booti Nationalpark“. 1 Meter neben dem Wasser nächtigen wir.



Wir teilten uns für diese Nacht lediglich mit einem 2. Fahrzeug, in dem ein betrunkenen Australier hinter dem Steuer saß, den Strand. Bei Begutachtung der Sanitäreinrichtungen, mussten wir zu unserer Freude feststellen, dass das tagelange Suchen nach einem Spiegel ein Ende hatte. Die letzte Rasur war schon längere Zeit her – nein, es gibt KEIN Foto.

18.11.2009

Kilometerstand: 18381

Um uns den Morgen zu versüßen, gab es statt dem täglichen 08/15 Essen Palatschinken mit „Mamalad“. Während dessen kamen jede Menge Autos an den Strand. Wie sich herausstellte, waren es lauter Frauen im besten Alter :-), die einen Malkurs absolvierten. Als wichtigstes Ziel war Newcastle geplant, da wir erfahren hatten, dass wir dort unsere fehlende Dachlukenabdeckung bekommen sollten. Auf den Weg dorthin ließen wir uns von schönen Stränden ablenken.











Endlich erreichten wir nach verkehrsreicher Fahrt „Australian Motor Homes“. Zu unserem Glück gab es dort wirklich die gleiche Abdeckung (die letzte lagernde), die wir so dringend benötigten. Sollte das Glück nun endlich auf unserer Seite sein?



Wieder machten wir kleine Abstecher zu den schönen Stränden entlang unserer Route und erreichten schließlich einen Picknickplatz am Strand, wo sogar offiziell das Campen erlaubt war. Zur Feier des Tages, grillten wir

ausnahmsweise VOR Sonnenuntergang zwei Steaks (900 Gramm!). Nachdenklich stimmte uns nur ein Hinweisschild, dass die Feuergefahr derzeit mit höchster Stufe angegeben war. Jegliches Feuer war verboten.

19.11.2009

Kilometerstand: 18685

Da wir laut Routenplan bereits etwas Verspätung hatten, standen eine Menge Kilometer auf dem Programm. Zuerst führte uns der Pacific Highway an den nördlichen Standrand von Sydney. Um aber den doch merklich zunehmenden Verkehr auszuweichen, versuchten wir dann so bald wie möglich Richtung Westen, also Richtung Blue Mountains zu gelangen. Nach vielen Kilometern Stadtverkehr erreichten wir dann Katoomba. Hier konnten wir die berühmte Felsformation „Three Sisters“ bewundern. Nicht umsonst werden hier jede Menge Touristen mit Bussen an diesen Ort gebracht. Ein Aborigine machte mit seinem Aussehen gutes Geschäft.



Auch dieses nette Wesen fanden wir am Wegrand:



Nachdem die Hitze unerträglich wurde, schwangen wir uns wieder in unseren klimatisierten Camper und wollten wieder zurück an die Küste. Um nicht denselben Weg retour zu gondeln, fuhren wir durch das Hinterland südwärts. Schon am Anfang der Strecke bei den Wombeyan Caves stieg die Straße extrem steil an, die Nadel der Tankuhr fiel dafür ins Bodenlose. Da unser Tanknadel ohnehin mit jedem Kilometer flott unterwegs ist (12 – 14 Liter / 100 km sind normal), mussten wir zu einem Tankstopp einen Umweg über die Ortschaft Oberon machen. Unser Navi wies die nächste Tankstelle auf unserer Route nämlich erst in 120 Kilometern aus. Insgesamt ging es fast 200 km durch Berge und Weiden.

Australiens Vogel Nr. 1, der Kokoburra:



Wildwechsel der anderen Art:



Dabei konnten wir auch einen riesigen Kakaduschwarm aus mind. 100 Vögeln bewundern. Um ca. 18:30 Uhr erreichten wir endlich wieder eine größere Stadt. In Goulburn zeigte eine Werbetafel 36 Grad an. Wir lachten und

waren der Meinung, dass das die Temperatur von Mittag gewesen wäre. Am Aldi-Parkplatz angekommen, ja wirklich, den gibt es auch hier. Hier wurden wir eines besseren belehrt, es war affenartig heiß. Da die Küste bei Tageslicht nicht mehr erreichbar gewesen wäre, fuhren wir in den Bungonia National Park. Mitten im Wald schlugen wir unser Lager auf. Das Abendessen war genauso abenteuerlich, denn statt Hendlfilet waren es Hendlhaxen, also nicht das ideale für Geschnetzeltes und das Schlagobers erwies sich als Topfen. Um unseren Topfensaft zu verfeinern, verwendete Fred zu Leidwesen von Manfred den XO (Cognac). Schweißgebadet klang der Abend mit einigen Bieren aus, denn es hatte immerhin um 22:15 Uhr noch 29 Grad. Für Adelaide wurden für den nächsten Tag 42 Grad vorhergesagt.

20.11.2009

Kilometerstand: 19155

Nach erholsamem Schlaf allein im Wald trieben wir unser Gefährt Richtung Küste.



Auf dem Weg dahin, mussten wir laut Reiseführer einen Abstecher in das Dorf Berrima machen. Hier sollte es wunderschöne Sandsteinbauten geben. Leider konnten wir das nicht bestätigen und eilten weiter nach Shellharbour das wieder an der Küste lag. Da hier offenbar das Industrielieben vorherrscht, schlugen wir uns auf dem Princes Highway weiter nach Süden durch. In Kiama war endlich wieder eine Dusche zu finden. Die konnte nach der großen Hitze des letzten Tages nicht schaden. Kaum stand Manfred unter der Dusche, blitzte es am blauen Himmel hell auf. In Windeseile kam ein heftiges Gewitter auf uns zu. Dabei unterhielten wir uns mit einem deutschen Paar, das ebenfalls 6 Wochen in Australien verbringt und die gleiche Route fuhr. Die hatten danach zusätzlich 5 weitere Wochen in Neuseeland geplant. Da muss man einfach neidisch werden. Wir sagen es ja immer wieder: „Mehr Urlaub müsste man haben!“. Nachdem sich das Gewitter verzogen hatte und die Sonne schön langsam wieder hervorkam, verabschiedeten wir uns, da wir noch ein paar Kilometer zurücklegen wollten. In der Ortsmitte ist das Blowehole, eine Gesteinsformation, die bei starkem Wellengang eine Wasserfontäne von 60 m Höhe erzeugt zu finden. Unsere stille See war dafür nicht geschaffen und so spritzte die Fontäne EINEN gewaltigen Meter in den wieder bewölkten Himmel.



Etwas enttäuscht fahren wir nach Batemans Bay.



Um nicht wieder bei Dunkelheit zu essen, putzte Manfred einen ziemlich mitgenommenen Grill in der Stadtmitte am Strand. Auch eine Gruppe Auslandsstudenten aus China gesellte sich zu uns, die offenbar mit einer Kiste Whiskey-Cola etwas mehr vor hatten. Nachdem wir ihnen einen Putzschwamm und Spülmittel geborgt haben, wurden wir freundlich auf eine Flasche Whiskey-Cola eingeladen. Da das Campen am Strand verboten war, suchten wir wieder einmal einen Nachtplatz. Ein Umkehrplatz einer Sackgasse mitten im Wald war dann der erfolgreiche Abschluss des Tages. Leider fing es zu Regnen an ...



